

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

38. Sonnabend, am 12. Mai 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Deutsches Stammbuch. 1838. Herausgegeben von Eduard Duller. Randern, im Verlage des oberrheinischen Comptoirs.*)

Eine kurze Vorbemerkung sagt: „Es war die Absicht des Herausgebers, durch gemeinsames Wirken mit Gleichgesinnten die verschiedenartigen Bestrebungen und Richtungen der deutschen Productivität zu concentriren und das nationale Interesse allgemach auf einen Standpunkt zu leiten, von welchem aus jene sich mit der Zeit als geistiger Organismus werden darstellen können; eine Vermittlung des Interesses an den Werken zu jenem an den Persönlichkeiten durch das Charakteristische dieser letzteren schien für Erreichung eines solchen Zweckes nicht unwichtig noch überflüssig.“ — Personen und Zustände sollen demgemäß uns hier gleich anschaulich werden; wir dürfen über dem Gedichte nicht den Dichter, bei der Novelle nicht den Novellisten vergessen, oder, um es in der Sprache der Tagesliteratur auszudrücken, wir haben es mit Büchern und Menschen zu thun. Dazu kommt noch eine Hinweisung auf die Richtungen der deutschen Malerei und Musik, vermittelt durch Nachbildungen unsterblicher Kunstwerke aus der Münchner und Düsseldorfer Schule und durch Autographa in Liedern von drei ausgezeichneten deutschen Tonkünstlern. Wie hierdurch der Zweck der Unterhaltung, dem die Taschenbücher sonst huldigen, mit historischer und artistischer Bedeutung zusammenhängt, das läßt sich eben so leicht begreifen, als man denken kann, daß die Ausführung nicht rasch zu Stande zu bringen und daß nicht jede moderne Geistesrichtung in Einem Jahrgang vorzuführen war. Indes hatte sich schon lange die Aufmerksamkeit gespannt und ein ähnliches Unternehmen, K. Büchners deutsches Taschenbuch, fand in zwei Jahrgängen großen Beifall. Büchner ist kürzlich gestorben und ich weiß nicht, ob sein Almanach, der zum Theil die norddeutsche Richtung in der Literatur darstellte und Malerei und Musik nur kritisch beleuchtete, künftighin noch erscheinen wird. — Wie hat nun Eduard Duller seine Aufgabe gelöst? Rühmlich muß man vor allen Dingen anführen, daß die Lyrik eine gebührende Stelle einnimmt. Die Gedichte von

Anast. Grün, N. Lenau, Freiligrath, Henr. Ottenheimer, J. Kerner, dem Herausgeber, Schwab, Bechstein und Rückert, können einen großen Theil der lyrischen Richtung unserer Tage anschaulich machen. Und in der That sind einige ausgezeichnet schön, z. B. Elfe und Kobold von A. Grün, das Terzinengedicht von H. Ottenheimer: Sei getreu bis in den Tod, die Schiffe von Freiligrath und die „Stimmen“ von E. Duller. Andere repräsentiren den Dichter durchaus, so die Bruchstücke eines Lehrgedichts von Rückert. Spärlicher ist die Novelle bedacht, „Winkelmann“, ein Brief des Archangeli, mitgetheilt von L. Scherer und „wer hätte das gedacht?“ Novelle von Ed. Gehe, werden die Freunde dieser beiden Dichter befriedigen. „Griechenlands, Israels und Roms Volksgeister“ vergleicht Carové. Ein Bruchstück aus den Papieren des Verstorbenen (Jugendwanderungen, 2ter Theil) und ein Besuch bei J. Kerner in Weinsberg von A. Freiherrn von Sternberg, gehören der eleganten Literatur an. Einen zweiten Theil des Werks machen die Kunstblätter. Das Titelblatt zielt die Germania nach dem berühmten Freskogemälde von Ph. Veit, das bekanntlich in drei Bildern (Italia, Bonifacius und Germania), die Einführung des Christenthums in Deutschland und den Einfluß desselben auf Gesittung, Wissenschaft und Kunst darstellt, und sich in einem Saale des Stäbelschen Instituts zu Frankfurt a. M. befindet. Wendemanns „Jeremias“, in Stein gezeichnet, erinnert an die Düsseldorfer, „fliehende Mailänder beim Einzug Friedrichs des Rothbarts“ von Jul. Schnorr von Karolsfeld und die „Strafe des Amor“ von W. Kaulbach, an die Münchner Schule, wenn auch sämtliche Nachbildungen die Originale nur theilweise wiedergegeben. An sie schließt sich: „Mephistopheles als Faust belehrt den Schüler“, eine der 16 Compositionen zu Goethes Faust von Mehrlich. Kurze Notizen belehren uns über Heimath, Geburtsjahr und wichtigste Schöpfungen dieser Künstler. Die „Portraits“ zeigen Rückert, (schon 1818 gezeichnet,) L. Scherer, E. Spindler, den Fürsten Pückler-Muskau als Reisenden in Afrika und E. Duller, obwohl letzterer nicht ganz getroffen ist. Sehr anziehend sind die dem Stammbuche vorzüglich passenden „Autographa“, Briefe, Gedichte

*) Eine andre Beurtheilung siehe schon in Nr. 3.